

Predigtdienst

Predigtreihe „Mose – Wüstenerfahrungen eines Lebens“ – Teil VII

Exodus 7

VERANTWORTUNG UND ZUMUTUNG

1 Der HERR sprach zu Mose: Siehe, ich setze dich zum Gott für den Pharao, und Aaron, dein Bruder, soll dein Prophet sein. **2** Du sollst alles reden, was ich dir gebieten werde; aber Aaron, dein Bruder, soll es vor dem Pharao reden, damit er die Israeliten aus seinem Lande ziehen lasse. **3** Aber ich will das Herz des Pharao verhärten und viele Zeichen und Wunder tun in Ägyptenland. **4** Und der Pharao wird nicht auf euch hören. Dann werde ich meine Hand auf Ägypten legen und durch große Gerichte meine Heerscharen, mein Volk, die Israeliten, aus Ägyptenland führen. **5** Und die Ägypter sollen innewerden, dass ich der HERR bin, wenn ich meine Hand über Ägypten ausstrecken und die Israeliten aus ihrer Mitte wegführen werde. **6** Mose und Aaron taten, wie ihnen der HERR geboten hatte. **7** Und Mose war achtzig Jahre und Aaron dreiundachtzig Jahre alt, als sie mit dem Pharao redeten. **8** Und der HERR sprach zu Mose und Aaron: **9** Wenn der Pharao zu euch sagen wird: Weist euch aus durch ein Wunder!, so sollst du zu Aaron sagen: Nimm deinen Stab und wirf ihn hin vor dem Pharao, dass er zur Schlange werde! **10** Da gingen Mose und Aaron hinein zum Pharao und taten, wie ihnen der HERR geboten hatte. Und Aaron warf seinen Stab hin vor dem Pharao und vor seinen Großen, und er ward zur Schlange. **11** Da ließ der Pharao die Weisen und Zauberer rufen und die ägyptischen Zauberer taten ebenso mit ihren Künsten: **12** Ein jeder warf seinen Stab hin, da wurden Schlangen daraus; aber Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. **13** Aber das Herz des Pharao wurde verstockt, und er hörte nicht auf sie, wie der HERR gesagt hatte.

+

Liebe Brüder und Schwestern!

Wurde Mose von Gott, Aaron oder Mitgliedern seines Volkes davor gewarnt, dass sein Handeln Tote mit sich führen könnte? Vielleicht. – Er wird sich aber auch so dessen bewusst gewesen sein.

Und – seine Entscheidung, den Auftrag Gottes anzunehmen und das Volk aufzurütteln, es zum Aufbruch anzustacheln, bedeutete auch, die Verantwortung für ein mögliches Scheitern auf sich zu nehmen.

Ihm wird klar gewesen sein, dass nicht Gott für ein solches Scheitern zur Rechenschaft gezogen werden würde, sondern er selbst, möglicherweise auch noch sein Bruder Aaron.

Vielleicht war er insgeheim sogar etwas erleichtert, als der Pharao sich weigerte, das Volk Israel ziehen zu lassen. Womöglich hoffte er, auf diese Weise um seine Mission herumzukommen, ohne sich offen gegen Gott stellen zu müssen und sich drücken zu können.

Sollte das der Fall gewesen sein, erfährt er im Folgenden, dass dem nicht so ist: Dieser Gott, der sich offenbart hat, schickt Mose wieder und wieder zum Pharao.

Er muss Wettstreite gegen Magier bestehen, Aarons Stab (wir haben es eben gehört) verwandelt sich – ganz wie Gott es gesagt hatte – in eine Schlange, die die Schlangen der Magier frisst.

Und er muss vor allem Unheil ankündigen!

Es ist Mose, der dem Pharao die Plagen ankündigt, und es ist Mose, der mit ansehen muss, wie diese Plagen tatsächlich über das Land kommen.

Und – diese Plagen und Wundern sind nicht nur Zeichen und Erweis dessen, dass Mose tatsächlich der Propheten Gottes. Mehr noch: Diese Plagen sind auch Beleg dessen, dass Mose einem Gott dient, der Furchtbares über andere bringen kann.

Ja, es gibt sie diese dunklen Stellen, die mit unserem Verständnis eines barmherzigen Gottes nicht im Einklang sind – die aber nicht einfach verneint werden können.

Der barmherzige Gott, der die Schreie und das Wehklagen nicht nur hört, sondern der sich seines Volkes erbarmt – er ist zugleich Richter und Herr

über die Gewalten der Natur, genau das ist (wenn man so will) die Quintessenz der zehn Plagen.

Ja, Gott richtet: Er richtet die Ägypter, weil sie sich gegen ihn richten. – Und er richtet die Israeliten, richtet sie auf, weil sie sich nach ihm richten.

Gott also gibt im wahrsten Sinne des Wortes die Richtung vor – auch, wie wir von den Plagen der Menschheit befreit werden können. – Und diese Richtung kann nur zu ihm, dem „Herrn der Mächte und Gewalten“, führen. Und somit machen diese Plagen Mose, den Israeliten und schlussendlich sogar dem Pharao deutlich, was es heißt, wenn Gott in das Rad der Geschichte greift, und was es kostet, sich ihm zu widersetzen. –

Und schließlich: Der Überfluss, den Gott seinem Volk verspricht, steht im krassen Gegensatz zu der Dürre, die die Plagen.

Auf heute angewandt heißt das: Die Fülle, die Gott zusagt, steht im Gegensatz zu der Leere, die ein Leben ohne ihn bedeutet.

Wer, wie der Pharao, den Namen Gottes nicht kennt und auch nicht kennenlernen will, der wird diese Fülle nicht schmecken, sondern eher den Plagen zum Opfer fallen. – Das ist letztlich eine im wahrsten Sinne vernichtende Ansage, die einen ebenso individuellen wie gesellschaftlichen Anspruch erhebt.

Verantwortung – und Zumutung, so lautet das heutige Thema.

Ja, Zumutung! – Nicht nur, dass sein Auftrag Mose wieder und wieder in Konflikte und heikle Situationen bringt. Nein, er nimmt ein ganzes Volk, nimmt auch letztlich auch uns in die Pflicht – in Pflichten.

Die erste Pflicht des Volkes Israel besteht darin, in die Wüste zu ziehen und ein Fest zu feiern. – Aber eben kein Freudenfest, sondern ein Opferfest; keine Party, sondern ein Gottesdienst.

Und ja: Gott fordert auch von uns, dass wir immer wieder aufstehen und aufbrechen.

Aufstehen gegen die, die den Namen Gottes nicht kennen, und uns im alltäglichen Allerlei in Gefangenschaft halten wollen.

Aufbrechen in die Ungewissheit der Wüste, geführt nur durch das Wort Gottes, verkündet von einem stotternden Totschläger als Symbol menschlicher Abgründe und Zerbrechlichkeit. – Wenn das keine Zumutung ist!

Und noch mehr: Wir sollen nicht nur aufbrechen, sondern ausziehen.
Nach dem Opferfest in der Wüste ist nicht Schluss, denn es geht nicht zurück in die Enge der Knechtschaft, die mit Berechenbarkeit und Routine lockt, und mag dieser Aufbruch noch so beschwerlich sein.
Ja, es geht auch für uns immer wieder hinaus „in die Wüste der Freiheit“, zu den Sanddünen des Alltags, gegen die wir uns – oft genug! – mit allem, was wir haben, zur Wehr setzen müssen.
Gott erspart uns diese Öden des Lebens nicht! – Vielmehr gilt es nun diese zu bestehen, und ja, an ihnen zu wachsen.
Es gilt aus der Oase des Gottesdienstes hier immer wieder hinausziehen und durch Gottes Wort und das hl. Mahl gestärkt in den Alltag zu gehen und uns zu bewähren.

Ja, es ist wahr: In all den Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten des Mose und des Auszugs an sich liegt in jeder Sekunde die Möglichkeit, aufzugeben, abzuberechnen, statt aufzubrechen.
Und so sind Abbruch und Aufbruch auf der langen Reise des Mose und seines Volkes ständige Nachbarn, eine Erfahrung, die Mose für uns so wichtig macht.

Ich denke: Wir wissen nur zu gut, wie sehr wir ringen müssen, um ständig aufzubrechen und nicht abzuberechnen und so einzubrechen.
Das ist das Leben, es ist ein ständiges Miteinander von Aufbruch gegen den Abbruch und Einbruch.
Es ist eine Dynamik, eine Bewegung, die das Leben lebendig und lebenswert macht und die nicht verwechselt werden darf mit einem Hasten und Rasen.
Und: Aufbruch kann etwas Langsames, fast Bedächtiges sein. Der Auszug jedes Einzelnen in sein eigenes Leben hinein hat seine eigene Geschwindigkeit, die jeder selbst finden muss.
Das Wunderbare: Die Richtung ist vorgegeben durch Sein Wort, wir müssen ihr lediglich folgen.

Amen.

Wichtiger Hinweis: Es wird hier das Manuskript wiedergegeben. Es gilt jedoch das gesprochene Wort!